

Erfahrungsbericht

Organisatorisches:

Die Bewerbungsfrist für mein Auslandsemester über das Zibmed hat ungefähr ein halbes Jahr vorher stattgefunden (ca. Januar 2015), je nach gewünschtem Auslandsemester kann der Abgabetermin für die Bewerbung allerdings auch ein Jahr im Voraus liegen. Die benötigten Unterlagen stehen alle auf der Seite des Zibmeds. Von uns wurden noch keine Spanisch-Sprachkenntnisse von der Uni in Lima verlangt, aber wir haben gehört, dass die Bewerbungsaufgaben diesbezüglich geändert werden sollen, da der komplette Unterricht und auch die Praktika auf Spanisch gehalten werden und die Uni auch kaum Raum bietet parallel einen Spanischkurs zu machen, wie es z.B. in Sevilla automatisch angeboten wird. Für die Bewerbung ist es bereits hilfreich schon Spanischkenntnisse zu haben, da man z.B. ein Motivationsschreiben auf Spanisch verfassen muss.

Für die Kursbelegung ist es in Lima nur möglich ein ganzes Semester auszuwählen, die Stundenpläne findet man auf der Homepage der Universidad Peruana Cayetano Heredia.

Für den Aufenthalt in Peru kann man im Voraus ein Studentenvisum beantragen, was wir allerdings nicht gemacht haben, da man bis zu 180 Tagen ein Touristenvisum erhalten kann. Meistens geben sie einem allerdings nur ein 90-Tage-Visum, was für mich nicht von Bedeutung war, da ich zwischendurch nach Bolivien gereist bin und daraufhin nochmal 90 Tage erhalten habe. Bisher habe ich noch von niemandem gehört, dass es da Probleme gegeben hat, manche haben sich die 90 Tage auch in Lima verlängern lassen, allerdings kann es sein, dass sie einen Rückflug innerhalb der Frist nachgewiesen haben möchten.

Je nach geplanten Ausflügen innerhalb Perus oder Südamerikas ist es natürlich wichtig sich über die Impfeempfehlungen zu informieren und eventuell eine Malariaprofilaxe mitzubringen. Persönlich habe ich mich gegen Gelbfieber und Tollwut impfen, bzw. die Hepatitis Titer überprüfen lassen. Ich bereue die Tollwut Impfung allerdings, weil sie wirklich sehr teuer ist und ich nicht das Gefühl hatte irgendwo gewesen zu sein, wo ich nicht innerhalb von 24h ein Krankenhaus erreichen hätte können. Da wir mit der Uni auch zwei Wochen in den Dschungel nach Iquitos geflogen sind, war es beruhigend eine Malariaprofilaxe nehmen zu können, optimal sind Profilaxen gegen *P. vivax* und *P. falciparum*, da beide vorkommen. Ansonsten empfiehlt es sich vielleicht noch ein gutes Mückenspray aus Deutschland mitzunehmen, wenn man vorhat in den Dschungel zu reisen.

Unialltag:

Die Uni befindet sich in einem medium sicheren Stadtbezirk, ist aber mit dem Metropolitano (Scnellbuslinie) gut zu erreichen, vor allem wenn man in Miraflores oder Barraco wohnt, was eigentlich alle Ausländer mache. Man rotiert das ganze Semester, sodass man immer nur einen Fachblock je nach Umfang 2-5 Wochen am Stück hat. Entweder hatten wir dann morgens von 8-12 Praktikum und Mittags/Nachmittags dann Vorlesungen und Fallbesprechungen oder eben andersherum. Ich habe das 10. Semester belegt (also 5to Año)

und habe die Kurse Psychiatrie, Neurologie und Infektiologie besucht , Gynäkologie und Dermatologie waren auch Teil des Semesters.

Im Praktikum waren wir meistens zu Gruppen von 6-8 Leuten eingeteilt und wurden meistens einem Patienten zur Anamnese und Untersuchung zugeordnet, dessen Fall wurde dann nach einer Stunde mit einem Arzt durchgesprochen und manchmal wurden wir zu den angesprochenen Themen abgefragt, weil sich die Note unter anderem auch aus der Praktikumsleistung zusammensetzt. Wirklich viel Praktisches durften wir eig. nicht machen, wobei ich von den anderen gehört habe, dass man in Gynäkologie wohl richtig viel machen darf. Am Ende von jedem Fachblock gibt es dann eine Abschlussklausur (teilweise auch schon während den Block Tests und Halbzeitexamen) die mittlerweile fast alle am PC in MC Form geschrieben werden und ähnlich wie bei uns sind. Psychiatrie war wirklich sehr einfach und die anderen beiden Klausuren machbar, wenn man die Vorlesungen besucht. Die Mitstudenten, Professoren und Ärzte waren weitestgehend alle sehr nett zu uns und bemüht, dass wir etwas verstehen und lernen. Die Organisation von Seiten der Universität aus war allerdings nicht gut, da keiner wirklich für uns verantwortlich war und wir bei jeglichen Fragen von einem zum anderen geschickt wurden , sodass wir bis jetzt (2 Monate nach Semesterschluss) noch keinerlei schriftliche Bestätigung für die Teilnahme an dem Semester erhalten haben. Man kann sich im Voraus allgemein schon mal darauf einstellen auf alles „ewig“ zu warten:)

Am Ende des Semesters, welches das letzte des Studiums ist, haben alle zusammen eine Abschlussreise für zwei Wochen nach Iquitos am Amazonas gemacht. Stattgefunden hat das Ganze im Rahmen des Infektiologie- und Tropenmedizinkurses, also auch dort hatten wir jeden Tag Praktikum und Referate. Wir hatten die Möglichkeit dort verschiedene Patienten mit Tropenkrankheiten wie Malaria, Denguefieber etc. zu sehen und den Dschungel Perus ein bisschen kennenzulernen. Normalerweise organisiert die Uni den gesamten Aufenthalt, wir haben jedoch, da wir drei Studenten aus Köln waren, die Flug und Hostlebuchung unabhängig von der Uni unternommen und dabei viel Geld gespart ;)

Wohnen:

Wir haben über einen Freund den Kontakt zu Moses , einem Gemeinschaftshausvermieter , bekommen. Er vermietet verschiedene Häuser in verschiedenen Stadtvierteln von Lima an Einheimische, Ausländer und vor allem viele Gaststudenten. Die ersten zwei Wochen haben wir in Surco, einem familiären, etwas außerhalb gelegenen Stadtviertel, gewohnt. Der größte Teil der Mitbewohner war peruanisch, was sich aber ständig ändert. Insgesamt haben um die 10 Parteien in dem Haus gelebt. Nachteil war der etwas längere/umständlichere Weg zur Uni (mit öffentlichen Bussen oder Taxi) und auch nur wenig Bars und Restaurants in der Umgebung. Anschließend wurden zwei Zimmer in einem seiner zwei Häuser in Barranco frei. Dort haben wir zu 8 gewohnt und hatten eine große moderne Küche, Wohnzimmer und Terrasse. Die Miete lag zwischen 220 und 280 Dollar pro Zimmer/ Monat.

Alles in allem war ich sehr zufrieden mit der Wohnungswahl, da Barranco ein sehr belebtes Stadtviertel am Meer ist und außerdem der Metropolitano (Schnellbus) direkt von dort zur Uni fährt. Die Mitbewohner waren sehr nett und aufgeschlossen und der Vermieter sehr flexibel, sodass wir zwischendurch als wir auf Reisen waren auch einen Monat ausziehen konnten und nach Wiederkehr Platz in einem anderen seiner Häuser gefunden haben. Außerdem plant Moses auch Ausflüge oder Abendprogramm für seine Hausbewohner, was zum Einleben in einer neuen Stadt erleichternd ist.

Persönliche Erfahrung:

Mir hat Peru richtig gut gefallen, die Leute sind wie in fast jedem Land in Südamerika sehr hilfsbereit und freundschaftlich und machen es einem leicht sich wohl zu fühlen. Außerdem bietet Peru so eine vielseitige Landschaft, dass man in die Berge wandern gehen, den Inkas auf der Spur sein, an der Küste surfen, in den Flüssen raften oder in den Dschungel Adventuretrips unternehmen und Tiere beobachten kann, um nur ein paar Sachen zu nennen. Mit dem Bus ist man zwar manchmal stundenlang, aber dafür auch extrem günstig und sicher unterwegs. Das Land bietet im Vergleich zu anderen noch viel Tradition und man kann schon eine ganz andere Kultur kennenlernen, wenn man sich mit den Einheimischen auseinandersetzt. Auch die peruanische Küche ist ziemlich vielseitig und man kann einiges Neues wie Meerschweinchen und Alpaca ausprobieren, falls man Fleisch isst.

Lima hingegen hat mir nicht ganz so gut gefallen, da die Stadt extrem groß und chaotisch ist und zudem der Himmel vor allem im Winter immer grau ist. Zum Ausgehen bietet die Stadt aber viele Möglichkeiten und wenn man sich ein schönes Hobby sucht, lässt sich die Zeit bestimmt aushalten. Hätte ich allerdings die Möglichkeit nochmal zu wählen würde ich mir eine sonnigere Stadt aussuchen oder im Februar nach Lima gehen statt im August.

Insgesamt war es trotzdem eine mega coole Erfahrung und ich kann es jedem nur empfehlen ein Auslandssemester zu machen, denn selbst wenn nicht alles so läuft wie man es sich vorgestellt hat, man lernt immer viel über die andere Kultur und andere Menschen, aber auch über sich selbst und erlebt bestimmt mehr als in einem normalen Semester in Deutschland.